Dresdner Nachrichten (Gebr. Pfund), Hauptstr. 41/42.
Politisch, Feuilleton, Handel und Verkehr, Gerichtliches, Gartenbau, Kinderspiele, Gartenbau, Sport und Turnen.
Nr. 132. 2. Blatt. Donnerstag, 12. Mai 1889.

König, der leichte Civilkleidung angelegt hatte, wird 3 Wochen in Ems Aufenthalt nehmen, während Ihre Majestät die Königin, die eine Frühjahrsrobe von grüner Farbe trug, von Ems nach Brüssel reist.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg empfing gestern Nachmittag den spanischen außerordentlichen Gesandten Grafen Rascon in der Villa zu Hosterwitz.

— Das „Dr. Journ." schreibt: Zur Zeit fehlt es an einem Königl. Sächsischen Staatswappen. Durch Königl. Verordnung vom 20. Dezember 1886 war verfügt worden, daß die in Sr. Majestät Namen ausfertigenden Kollegia „vor der Hand und bis auf weitere Anordnung" des herzoglich sächsischen Wappens sich bedienen sollen. Seitdem sind nur einzelne geringe Aenderungen an diesem Wappen eingetreten. Auf Befehl Sr. Majestät des Königs ist nunmehr ein königliches Staatswappen fertiggestellt worden, welches zu dem bevorstehenden Jubiläum des Hauses Wettin zur Einführung gelangen will. Das Verlagsrecht hat die Firma Gloecke und Devrient in Leipzig übertragen erhalten, welche den Vertrieb noch vor dem Feste eröffnen wird.

— Frau von Pfugk, die Oberhofmeisterin Ihrer Majestät der Königin, hat sich zum Kurgebrauch nach Karlsbad begeben.

— Bildhauer Hecht, hier, erhielt von Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Altenburg das silberne Verdienstkreuz des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

— Die Herren Staatsminister haben gestern Vormittag die Reiterstatue König Johanns in der Kunst- und Glockengießerei von Bierling besichtigt.

— An den Festzugsausschuß für die Wettiner Jubelfeier sind wiederholt Anfragen wegen der Auswahl der von den den Festzug begleitenden Musikkorps zu blasenden Musikstücke gelangt, so daß derselbe es für seine Pflicht gehalten hat, einen bewährten Musiksachverständigen hierbei zu Rathe zu ziehen. Als solcher hat sich Herr Hoforganist Edmund Kretschmer bereit erklärt, den Interessenten Auskunft über alle musikalischen Fragen zu ertheilen und wird zu diesem Behufe jeden Dienstag und Freitag Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in der Geschäftsstelle des Festzugsausschusses, Sidonienstraße 16b, anwesend sein. Es ist übrigens namentlich in Rücksicht darauf, daß Wiederholungen derselben Musikstücke in unmittelbarer Hintereinanderfolge thunlichst zu vermeiden sind, sehr erwünscht, daß von den einzelnen im Festzug marschirenden Musikkorps dem Festzugsausschuß die zu blasenden Musikstücke mitgetheilt werden.

— Gestern Nachmittag nach 5 Uhr fand hier das Begräbniß des Herrn Professor Dr. phil. Gustav Heinrich Reichenbach statt. Derselbe verstarb im 66. Jahre seines Lebens als Direktor des botanischen Gartens in Hamburg, dem er 25 Jahre lang vorstand, am 6. Mai d. J. und wurde auf seinen besonderen Wunsch hierher überführt, um an der Seite der Eltern auf dem Trinitatisfriedhofe beerdigt zu werden. Herr Consistorialrath Pastor Lic. Kühn vollzog die Einsegnung. Zu derselben hatten sich viele Freunde der Familie Reichenbach eingefunden und bemerkten wir u. A.: die Herren Prof. Dr. Fynde und Inspektor Pochatzky vom Königl. Garten, die Herren Königl. Galerie-Direktoren Dr. Erbstein, Königl. Gartendirektor Krause, Direktor Krebisch, Kunstgärtner Seidel. Zu Füßen des Sarges ruhte das Ordenskissen mit 5 hohen Königl. sächs., Königl. preuß., kaiserl. russischen und Königl. belgischen Orden. Die Bahre ging den von Palmen bedeckten Sarg von der Parentationshalle zur Grabstätte. Der Verstorbene war eine hervorragende weltbekannte Capacität in der Kenntniß der Orchideen und wurde alljährlich nach England zur Ausgabe seines Werkes berufen. Auch selbst er das berühmte botanische Werk Ueberhaupt bauen, zu dem er die Abbildungen selbst zeichnete. Mit seinem Vorsatz, zu dem er die Abbildungen selbst zeichnete. Mit Recht hat sich auf sein Leben der Spruch des einsamenden Geistlichen anwenden: er wirkte für die Wissenschaft solange es Tag war. Er ruhe in Frieden, das ewige Licht leuchte ihm.

— Im Anschluß an die dem Andenken des verewigten Prof. Dr. Heinrich Gustav Reichenbach gewidmeten Gedächtnißworte theilen wir noch mit, daß Se. Majestät der König den geehrten Verblichenen zum Geh. Hofrath ernannt hat. Leider hat die Ernennung Herrn Prof. Dr. Reichenbach nicht mehr unter den Lebenden.

— Das Sr. Majestät dem Könige anläßlich seines Geburtstages vom deutschen Kaiserpaare persönlich überreichte Frühstücksservice, dessen Herstellung nach einer alten Form der vergangenen Jahrhunderts in der Königl. Porzellan-Manufaktur zu Berlin erfolgt ist, soll sich nach der Angabe Derer, die es gesehen haben, als ein Prachtstück ersten Ranges. Das Service umfaßt Kanne, Milchtopf, Zuckerdose, zwei Tassen mit Unterlage und großer Platte, sowie noch zwei kleinere Platten und ist das Ganze in reizender Weise mit Blumen, Stiefmütterchen, Schmetterlingen und Vögeln bemalt.

— Anläßlich der Wettiner Jubiläumsfeier hat sich ein Central-Wohnungs-Nachweisungsbureau für Fremde, Marienstraße 11, 1. etablirt. Es dürfte dies allen Denen sehr willkommen sein, welche ihre Logis an von auswärts Kommende, sei es zum Unterkommen, oder nur zur Besichtigung des Festzuges resp. Feuerwerk vermiethen wollen. Der Nachweis geschieht kostenfrei.

— Die Frist zur Anmeldung zum Spalierdienst beim Wettiner Jubiläumsfeste ist bis zum 16. d. M. verlängert worden. Spätere Anmeldungen können keinesfalls berücksichtigt werden. In der vorliegenden Nummer befindet sich eine darauf bezügliche Bekanntmachung.

— Mit den Namensunterschriften von 29 Pferdebahnkutschern geht uns eine Erklärung zu, welche sich gegen die neuliche Darstellung der Direktion der Tramways Company of Germany, betreffend die Dienstverhältnisse der Kutscher, richtet. Die Erklärung wendet sich unter Hinweis auf die Verhältnisse ihrer Berufsgenossen in Berlin im Wesentlichen gegen die Angabe der Direktion, als stünden die zwischen den einzelnen Dienstantritten des Tages liegenden vierstündigen Pausen zur arbeitsfreien Verfügung der Kutscher. Wir enthalten uns jedoch zunächst, das umfangreiche Schreiben der Oeffentlichkeit zu übergeben, indem es billig erscheint, der Direktion eine gewisse Zeit zu lassen, um ihre eventuellen Entschließungen zur Besserung der Dienstverhältnisse ihrer Angestellten verwirklichen zu können. Wie uns die Verwaltung der Pferdebahn mittheilt, hat sie beschlossen, die Zahl der Kondukteure für ihre 75 regelmäßig im Betrieb befindlichen Wagen von 100 auf 115 zu erhöhen; die Zahl der bisher angestellten 165 Kutscher erhält einen Zuwachs von weiteren 13 Kutschern. Zum Theil sind in Ausführung dieser Beschlüsse bereits Neuanstellungen von Beamten erfolgt.

— Gestern Mittag eröffnete die Gesellschaft Flora, Gesellschaft für Botanik und Gartenbau, in ihren Ausstellungsräumen auf der Otto-Allee ihre Berlin-Fest-Ausstellung von Pflanzen, Blumen, Binderzeugen, Gemüse und gartengewerblichen Gebrauchsgegenständen. Die offizielle Eröffnung erfolgte durch Herrn Gartendirektor Krause, welcher mit kurzen Worten die Bedeutung und den Zweck des Unternehmens berührte, ein Hoch auf Se. Majestät den König ausbrachte und die Ausstellung dem öffentlichen Besuche danach übergab. Den duftigsten und farbenreichsten Anblick, das schönste Gesammtbild bietet die Haupthalle, in welcher der Blick zunächst durch eine aus der Herzogin-Garten gestellte prachtvolle Palmendekoration gefesselt wird, in deren Schutze sich die Büsten Ihrer Majestäten und der Blumengöttin Flora befinden. Der Haupthaal selbst ist durch Herrn Rudolph Seidel-Striesen in eine Art englische Anlage verwandelt, von welcher die große und reichhaltige Azaleen-Ausstellung von L. R. Richter-Striesen den Hauptheil einnimmt. Die hier ausgestellten Gewächse sind alle in strengster Form, in allen Farben und Nuancirungen gehalten. Auch Azaleen-Neuheiten finden sich hier in reichster Auswahl vereinigt. Die nächstgrößte und bedeutendste Ausstellung im Haupthaal bietet daneben Herr Bernhard Haubold-Striesen mit seiner reichen und kostbaren Menge von „Neuholländern": Fabiana imbricata, Bruchisema nanunata, Dioema purpurea rc., mit mehr als einem Dutzend geschmackvoll angeordneter Gruppen blühender Pelargonien, gefüllter Begonien, Alpenveilchen, Rosen, Leucanthemum, Calla aethiopica rc. und einem 22 Jahre lang in einem und demselben Miniaturtopfe kultivirten „Riesen-Epheu". Mit Pelargonien sind ferner vertreten Ernst Poscharsky-Gotta und Emil Poscharsky, letzterer namentlich mit englischen Gewächsen in allen Farben. Eine ganz vorzügliche Auswahl feiner und seltener Topfpflanzen, darunter ein Musterstück eines Dendrobium triumphans, einer Miltonia regnelli rc. stellt G. Günther-Dresden-Neustadt aus. Weiter fesseln die Blicke eine Gruppe Maranta cuprina, Anthurium Scherzerianum aus der Herzogin-Garten, von Pantoffelblumen, eine Spezialität aus der Königl. Hofgärtnerei zu Pillnitz, eine Sammlung von Cholsya ternata von J. Rühle-Gauernitz, eine Sammlung von Alpenveilchen, Rosen und Azaleen von R. Weißbach-Striesen, eine Orchideen- und Cacteen-Gruppe von J. Nicolai-Blasewitz rc. Mit Wohlgefallen ruht der Blick nach alle der Farbenpracht dann auf dem prächtigen Grün der blühenden Orangen von Bernh. Uhde-Lindenau-Leipzig, auf der großen und reichen Kollektion von Stauden von Rich. H. Müller, auf der Gruppe von Blumenrohren aus dem Dresdner Stadtgarten aus und mit nicht minderem Wohlgefallen auf den Appetit erregenden Gemüse-Kollektionen der Cottaer Gärtner, von M. Berthold-Löbtau, K. Thomas-Dresden und der Schloßgärtnerei Lockwitz. Ein anderer Rundgang im Haupthaale wird das Auge mit den reichen und kostbaren Blumen und Gewächsen der Kunstgärtner Oskar Liebmann, Conrad Schulze-Dresden, mit der Sammlung von Cencoralia aus dem Königl. Palmengarten und den Anthurium-, Dracaena-, Columnea-Gruppen der Herren Karl F. Mannewaldt-Striesen, Felix Geyer und Bruno Rossig, letzterer auch mit prächtigen Rosen vertreten, entzücken. Dem Haupthaale angebaut ist ein ziemlich umfangreicher Nebenraum, der ausschließlich von T. F. Seidel-Striesen mit einer fast unübersehbaren Menge von Rhododendrons und Azaleen in der üppigsten Fülle und Pracht und in den feinsten, zum Theil neuesten Züchtungen, besetzt wird. Ganz besonders stattlich repräsentirt sich die mehrere Hundert Exemplare zählende, wahre Pracht- und Riesenstücke enthaltende Alpenrosen-Sammlung. Hervorzuheben sind hier in erster Linie eine großartige Gruppe winterharter, im Busch kultivirter Pflanzen von herrlichem Blüthenflor, sowie die Rhododendron-Sorten Michael Waterer, Jakob Seidel, Boule de Neige, Gestücker Marie Van Houtte (neue belgische), Frau Rosalie Seidel, Cohinor, L. L. Liebig, Justizrath Stein, Julius Rüppel, sowie Rhod. fortsterianum, Gibsoni, Edgeworthii ciliatum, crespiflorum, album elegantissimum rc. Von Azaleen sind namentlich Az. Daviesi, forsteriana, hybrida odorata zu nennen. Die übrigen Abtheilungen füllen geschmackvolle Binderei-Arbeiten der Firmen E. Günther-Dresden, Emil Hoffmann-Dresden, Felix Geyer-Dresden, eine prachtvolle Makart-Bouquet-Ausstellung von C. Probst-Dresden und Garten-Industrie-Gegenstände aller Art aus. — Der erste Preis der König Friedrich August-Stiftung, satzungsgemäß bestimmt für eine durch Reichthum und Schönheit der Blüthen, oder durch ihr erstmaliges Blühen auf Ausstellungen der Genossenschaft sich auszeichnende Pflanze, welche jedoch eine echte Art sein muß, wurde der Kunst- und Handelsgärtnerei von T. J. Seidel in Striesen für Rhododendron Dalhousiae zugesprochen. Die 4 silbernen, vom Ministerium des Innern zur Auszeichnung für Leistungen im Gartenbau gestiftet, wurden der Firma Seidel für Gesammtleistung in Rhododendron, L. R. Richter für Gesammtleistung in Azaleen, Ernst Günther, Bürgerwiese, hier, für seine Gesammtleistung in geschmackvoller Anordnung von Blumenarrangements (geschnittene Blumen) und den Cottaer Gärtnern für getriebenes Gemüse und Früchte zuerkannt.

— Von der Generaldirektion der Staatsbahnen wurde dem Polizeischutzmann Emil Friedrich in Leisnig eine Belohnung von 75 Mark gewendet für seine Bemühungen um Ermittelung des Thäters des vom 21. zum 22. Oktober v. J. in der Nähe von Klosterbuch verübten Bahnfrevels.

— Im städtischen Versorgshause rief Freitag Nachts eine geistig gestörte Frau zum Fenster heraus Feuer, was einen daneben wohnenden Mann veranlaßte, auf der nächsten Feuermeldestelle Meldung zu machen, worauf auch bald die gesammte Feuerwehr erschien, welche aber unverrichteter Sache wieder abziehen mußte, da überhaupt kein Feuer war.

— Der heutigen Stadtauflage sind 2 Sonderbeilagen beigegeben, und zwar: ein Prospekt Dresdens Geschichte von R. B. Lindau, Hofverlag A. v. Grumbkow, Dresden, sowie eine Empfehlung der Damen-Mäntel-Fabrik von Gebr. Jacoby, Dresden.

— Bereits am 6. Ziehungstage, gestern, wurde das große Loos gezogen. Gewinner sind die oder ist der Inhaber der Nummer 3473.

— Während des Donnerstags-Gewitters wurden hier in Dresden noch zwei Personen durch Blitzschläge getroffen. In der Großenhainerstraße wurde ein Kutscher, der auf dem Bocke saß, betäubt und an den Füßen verbrannt, so daß er sich jetzt in ärztlicher Behandlung befindet. Auf der Augustusbrücke wurde ein junges Mädchen förmlich in Feuer gehüllt und auf einige Augenblicke in Ohnmacht versetzt. Verletzt wurde sie somit nicht weiter, aber der Blitz hat ihr doch den Regenschirm demolirt und das Kleid zerrissen.

— Die von der Sächsisch-Böhmischen Dampfschifffahrt bereits bei 8 Tagen täglich ausgeführte Extrafahrt Nachmittags 4 Uhr von Dresden nach Meißen, soll auch wetterhin versuchsweise täglich stattfinden, jedoch erfolgt die Abfahrt von Dresden von heute, Sonntag an, schon 3 Uhr 30 Minuten anstatt 4 Uhr, während die Rückfahrt von Meißen nach Dresden auf 5 Uhr 30 Minuten festgesetzt ist. An den Stationen Saloppe und Kleinzschachwitz wird von heute an wieder gelandet.

— Polizeibericht. Während der Nacht zum 27. v. M. wurde aus einem im Bereich des Leipziger Bahnhofes stehenden geladenen Wagen eine „B. C. 6780" gezeichnete, 14 Kg. schwere Kiste, welche von einer hiesigen Firma mit Seife abgesendet worden war, gestohlen. — Auf der Augustusbrücke hat vorgestern ein Kutscher, welcher wiederholt — verbotswidrig — mit seiner Peitsche knallte, mit der Schnur derselben einem Arbeiter in ein Auge getroffen und dessen Verletzung herbeigeführt. — An der Ecke der Schloßstraße und kleinen Brüdergasse hat vorgestern gegen Abend ein junger Mann, welcher mit einem Dreirad überraschend schnell, ohne Glockenzeichen und ohne lauten Zuruf fuhr, eine Frau und deren halbjährige Tochter umgerissen. Beide kamen ohne Verletzung davon.

— Nach waidmännischer Kundgebung soll es in diesem Jahre auffallend wenig Rebhühner geben; Hasen sollen gleichfalls selten sein.

— Einen prächtigen Anblick gewährt z. Z. die in Loschwitz gelegene, bequem zu erreichende Victoriahöhe hinsichtlich der sich über weites Terrain erstreckenden Baumblüthe auf beiden Ufern der Elbe. Bei freundlicher Witterung dürfte dieser beliebte Ausflugsort, dessen Hotelräume bereits von zahlreichen Sommerfrischlern besetzt sind, heute wiederum von vielen Residenzlern aufgesucht werden.

— Vom Werks- und Fabrikbesitzer Herrn G. Anton Wiede zu Bockwa ist bei dem Ministerium des Innern ein Kapital von 12,000 Mk. zur Errichtung einer Stiftung, welche die Unterstützung von Schülern der Königl. Höheren Gewerbeschule zu Chemnitz bezweckt, eingezahlt worden.

— Dienstag und Mittwoch, den 14. und 15. d., wird Frau Anna Neumann aus Leipzig im Stadtwaldschlößchen 1. Etage einen Unterrichtskursus in der Smyrna-Teppichknüpferei abhalten.

— Auf der Weißegasse bekam Freitag Nachts ein Mann die heftigsten Krämpfe und mußte, da er nicht wieder zu sich kam, in einer Droschke durch einen städtischen Polizeibeamten nach dem Stadtkrankenhause gebracht werden.

— Vorsicht mit Bonbonnièren, meine Damen! Letzthin wurde ein hiesiger Arzt Nachts zu einer Dame gerufen, welche plötzlich von heftigen Erbrechungen befallen worden war. Die Ursache derselben war zunächst gar nicht zu erkennen, bis sich die Dame erinnerte, während der Vorstellung von „Tristan und Isolde" einige Chokoladenbonbons genossen zu haben. Diese hatte sie in einer, aus einer reizenden Muschel gebildeten Bonbonnière bei sich getragen, welche an den Oeffnungen mit Messingreifen versehen ist. An dieser hat sich infolge geringer Feuchtigkeit Grünspan gebildet und sich der Chokolade mitgetheilt. Es lag also eine Grünspanvergiftung vor.

— Zur diesjährigen Osteraufnahme hatten sich bei den technischen Staatslehranstalten in Chemnitz 301 Bewerber gemeldet, von denen 257 Aufnahme fanden. Die gegenwärtige Gesammtsumme aller Schüler beträgt 633.

— Seit gestern streiken nun in Zwickau ungefähr 350 Maurer und Zimmerleute, da die Meister die geforderte Erhöhung des Stundenlohnes von 30 auf 35 Pfg. abgelehnt haben. Tumultuarische Ausschreitungen scheinen indessen nicht zu drohen.

— In Schneeberg wird die Fleischerinnung einen neuen Schlachthof bauen. Die behördlichen Zustimmungen dazu sind gegeben, auch erhält die Innung ein größeres Darlehn aus städtischen Kassen. Der Schlachthof soll ungefähr 45,000 Mk. kosten.

— Ein 13 Jahre alter Knabe aus Fischendorf bei Leisnig, welcher es am 10. d. M. unternahm, ein unter dem Balkenwerk der Leisnig mit Fischendorf verbindenden Brücke befindliches Taubennest zu plündern, büßte diese Waghalsigkeit mit dem Leben, indem er in die unter der Brücke dahinströmende Mulde stürzte und ertrank.

— Von drei streikenden Schmiedegehilfen ist in Leipzig am Donnerstag Abend auf dem Leutzscher Wege in der Nähe des Neuen Schützenhauses abermals einer der fortarbeitenden Gesellen, und zwar wiederum mittelst eines hinterlistigen Ueberfalls, mißhandelt und erheblich verletzt worden. Einer der Thäter ist bereits ermittelt.

— Mit dem 1. Mai ist zu Geyer ein neues Tanzregulativ in Kraft getreten, welches unter Anderem auch bestimmt, daß jeder Besucher des Tanzsaales außer dem vom Wirthe festgesetzten Eintritt 5 Pfg. an die Armenkasse entrichtet. Zur Entgegennahme dieses Beitrages sind besondere, vom Stadtrathe ernannte Männer, denen gleichzeitig die polizeiliche Aufsicht mit übergeben ist, designirt worden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die amtliche Landeszeitung von Elsaß-Lothringen veröffentlicht einen Auszug aus der vom Kreisdirektor in Mülhausen am 1. Mai sofort nach der Entlassung des Polizeiinspektors Wohlgemuth mit diesem vorgenommenen Verhandlung, woraus sich ergiebt, daß Wohlgemuth in Rheinfelden von den Schweizer Behörden thatsächlich nicht wie ein Beamter eines befreundeten Nachbarstaats, sondern wie ein gemeiner Verbrecher behandelt wurde.

Das Militär in den westfälischen Kohlengegenden benimmt sich sehr vorsichtig, die Offiziere wirken beruhigend auf die Mannschaften, wie gelegentlich auf die Bürger ein. Der Landrath in Gelsenkirchen theilt den Bürgern, welche mit der unerwarteten Einquartierung meist sehr unzufrieden sind, den Zweck der Herbeirufung militärischer Hilfe in folgendem Anschlage mit: „Den zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den Kreis Gelsenkirchen berufenen Truppen ist in erster Linie die Aufgabe gestellt worden, diejenigen Bergleute, welche entschlossen sind, die Arbeit wieder aufzunehmen, hieran aber von anderen gelegentlich des Schichtwechsels gehindert oder welche auf dem Wege von oder nach der Zeche irgendwie bedroht werden, wirksam zu schützen. Indem ich dies zur allgemeinen Kenntniß bringe, gebe ich der Erwartung Ausdruck, daß die Haltung der feiernden Bergleute wie bisher ruhig und angemessen bleiben wird. Der königliche Landrath Dr. Baltz." Die Streikenden sind, wie von älteren Arbeitern versichert wurde, entschlossen, noch 14 Tage lang „durchzuhalten", da sie von verschiedenen Seiten Unterstützung erhalten. Bereits sind einige Zechen, welche vom Wasser zu leiden haben, in großer Noth und stehen vor der Gefahr des Ersaufens der Schächte und sie dürften zuerst bald nachgeben.

Es ist bereits über den Zusammenstoß zwischen dem Militär und den ausständischen Arbeitern in Bochum berichtet worden. Das Militär gab Feuer und mehrere Personen wurden getödtet resp. verwundet. Nach der ersten Meldung wären die Truppen angegriffen worden; mehrere Blätter berichten inzwischen, daß jene Personen die Opfer eines Mißverständnisses geworden seien; das Militär habe Tumultuanten nach dem Bahnhof zu gedrängt; gleichzeitig seien dort mehrere Züge angekommen, und als die mit denselben eingetroffenen Personen, untermischt mit Tumultuanten, sich vom Bahnhof aus nach der Stadt zu bewegt, habe der kommandirende Offizier auf den Haufen Feuer geben lassen, wobei mehrere soeben angekommene Personen, die an dem Tumult unbetheiligt gewesen, getödtet resp. verwundet worden. In den vier anderen Fällen, in denen bisher anläßlich des Streikes leider schon Blut geflossen, mußte die Anwendung von Waffengewalt als traurige Nothwendigkeit anerkannt werden: es handelte sich entweder, wie auf der Zeche „Graf Moltke", um die Abwehr eines Versuches, durch Zerstörung der Maschinen unabsehbares Unheil anzurichten, oder wie auf der Zeche „Schleswig" um die Abwehr lebensgefährlicher Angriffe auf Grubenbeamte, oder endlich um die Zurückweisung von Angriffen auf das Militär resp. die Polizei. Man darf bei dem Geiste, welcher unsere Offiziere und Soldaten beseelt, erwarten, daß mit der nothwendigen Energie überall da, wo es möglich ist, Schonung und Nachsicht verbunden wird. Zu dem schon erwähnten betrübenden Vorfall läßt sich die „Köln. Volkszeitung" aus Bochum melden: „Die Katastrophe wird in allen Kreisen der Bürgerschaft mit lebhafter Erregung besprochen. Wenn man einerseits auch anerkennt, daß das Militär von jungen Burschen scharf gereizt, sogar thätlich angegriffen worden ist, so meint man doch andererseits, das Feuern in einer der belebtesten Straßen der Stadt und im Angesicht eines ankommenden Personenzuges hätte etwas mehr überlegt werden müssen. Die beiden Todten gehören bekanntlich dem Bergarbeiter-Stande gar nicht an. Der Metzger kam mit dem Zuge von Essen, der Andere, ein Bahnarbeiter, von der Arbeit, und Beide sind ohne ihre Schuld in das Gewühl gerathen. Unter den Verwundeten befinden sich Sohn und Tochter einer in Bochum hoch angesehenen Familie, die ebenfalls von der Bahn kamen. Auch die übrigen Verwundeten stehen dem Aufstande ganz fern und wurden durch äußere Umstände des Weges geführt. Die eigentlichen Arbeiter gaben bisher gar keine Veranlassung zu einer militärischen Besetzung der Stadt." Auf Zeche „Schleswig" befinden sich unter den Verwundeten eine Frau mit ihrem Kinde. Aus Bottrop, 8. Mai, berichtet man: „In der Nähe des neuen Schachtes der Zeche „Prosper" hat gestern Nachmittags eine großartige Prügelei zwischen Bergarbeitern stattgefunden. Etwa 20 in der hiesigen Gegend angesessene Bergleute, welche angefahren waren und von der Schicht zurückkehrten, wurden von den in der Nähe der Zeche herumlungernden polnischen Arbeitern, deren Zahl bis über 80 anwuchs, angegriffen. Eine vollständige Schlacht entwickelte sich, als die Deutschen sich auf ein in der Nähe belegenes Gehöfte zurückzogen, wo sie sich mit Heugabeln, Schippen und Spaten bewaffneten und die Polen in die Flucht jagten. An bedeutenden Verletzungen hat es dabei nicht gefehlt und auch den einschreitenden Gendarmen wurde thätlich Widerstand geleistet, so daß eine größere Zahl von Tumultuanten mit Hilfe des Militärs festgenommen werden mußte. Die Rädelsführer wurden in einer Stärke von 13 Mann nach Münster in's Gefängniß abgeführt." Auf den Zechen „Karl", „Königshorn" und „Rheinischer Triebsand" sind Husaren eingerückt. Die Nachricht der „Köln. Ztg.", daß Generaldirektor Ansberger von der Bergwerksaktiengesellschaft sich den Forderungen der Bergleute gefügt habe, ist unrichtig. Die Versammlung der Grubendirektoren der 3 Dortmunder Reviere beschloß einstimmig, den Bochumer Beschluß, betreffend die Rückweisung aller Forderungen, so lange die Bergleute im Kontraktbruch verharren, sich anzueignen. In Dortmund sind alle Lustbarkeiten für Sonnabend untersagt. Minister Herrfurth ist nach Berlin zurückgereist. In Gelsenkirchen herrscht vollständige Ruhe. Die Delegirten sämmtlicher streikenden Gruben in den Revieren von Dortmund, Bochum, Recklinghausen, Herne, Wanne und Castrop an der Ruhr beschlossen, an der Forderung einer achtstündigen Schicht allgemein festzuhalten, dagegen die Regelung der beanspruchten Lohnerhöhung von 15 bis 25 Proz. und der übrigen Forderungen den einzelnen Belegschaften zu überlassen. Die Arbeit darf nicht aufgenommen werden, bis alle Zechen die gestellten Forderungen bewilligt und die desfallsige Mittheilung an die Centralstelle in Bochum gerichtet haben. Während die Eisenwerke somit in der ersten Hälfte des Juli bei eingeschränktem Betriebe und Vornahme von Reparaturen die Inventur machen, geschieht dies wegen des Kohlenmangels schon jetzt; die Dortmunder Union und das Stahlwerk Hörsch begannen damit am 10. Belgische, englische und schlesische Kohlen sind bestellt. — Der Dortmunder Ausschuß für die Ausstands-Bewegung hat beim Kaiser angefragt, ob eine Audienz für eine Abordnung bewilligt werden würde. — Bezeichnend für die Lohnverhältnisse der Bergleute ist folgende Mittheilung aus dem Geschäftsbericht der Zeche Margaretha Ickerwerk. Der Durchschnittslohn sämmtlicher Arbeiter hat seit April 1888 bis 31. Dezember 1888, also in neun Monaten, 24 Pfg., das ist 10,3 Proz. mehr betragen, als in denselben Monaten des Vorjahres, und derjenige der Hauer 28 Pfg. mehr bei achtstündiger Schicht. In dem ersten Vierteljahr 1889 ist letzterer wieder um 12 Pfg. gestiegen und steht heute der Durchschnittslohn der Schlepper und Pferdetreiber 17 Pfg. höher als anfangs 1888. Im verflossenen Vierteljahr sind für 45,761 verfahrene Schichten 11,301 Mk. mehr ausgegeben worden, als im ersten Vierteljahr 1888 und in den letzten neun Monaten des verflossenen Jahres für 143,483 verfahrene Schichten 31,483 Mk. mehr als für dieselben Schichten im Vorjahre. Trotz Erhöhung der Förderung um 5,9 Prozent und Steigerung der Verkaufspreise um 7,18 Prozent ist der Gewinn für 1888 nicht höher als 1887 und ist somit die Besserung im Geschäfte nur den Arbeitern zugute gekommen.

Wie verlautet, ist die Verhängung des Belagerungszustandes über die Bezirke des Bergarbeiterstreiks im Ministerrathe zwar erwogen, jedoch für jetzt noch nicht beschlossen worden. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen, H. v. Hagemeister, wird eine Versammlung der Arbeitgeber auf Anordnung des Ministerrathes abhalten.

Die „Nat.-Ztg." tritt in einem langen Leitartikel für die deutschen Künstler, welche die Pariser Ausstellung beschickt haben, ein und bemerkt: „Ein gesinnungsvolles Ignoriren dieser Weltausstellung als einer „herausfordernden Verherrlichung des Revolutionsgedankens" wäre ein Mißgriff, der geradezu verhängnißvoll für die wichtigsten Zweige unserer Industrie werden müßte. Wir haben gewiß keine Veranlassung, für das lediglich aus selbstischen Interessen unternommene Werk unserer sehr unliebenswürdigen Nachbarn freundliche Stimmung zu machen; aber trotzdem ist es dringend zu wünschen, daß unsere Zeitungen, besonders die Blätter offiziösen Charakters, sich um die Etikette, unter welcher die Ausstellung in die Welt geht, nicht stärker aufregen, als die Reichsregierung selber, damit nicht Diejenigen, welche von der Ausstellung etwas lernen wollen und lernen müssen, von einer Arbeit abgeschreckt werden, die zum Wohle unserer heimischen Industrie und Kunst unerläßlich ist." So mögen einzelne Kunstkreise fühlen; dem allgemeinen Gefühl aber entspricht diese Beschönigung nicht.